

Reichsoffizielle

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsgeschäften und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturmampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftschafter

Bezugspreis: bei Kauf monatlich 1.50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2.20 Reichsmark
(ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-11. Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2. Vermöcher 17239 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690
Sprechstunden: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde. Mittwochs von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen. Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Einzelpreis: die neunmal gesetzte Monatszeitung oder deren Raum 0.33 RM. für Familienangehörige 0.20 RM. für die Zeitungsteile unmittelbar an den dreimaligen Teil einer Tageszeitung 1.50 RM.
Abrechnung: Wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-11. Güterbahnhofstraße 2. Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 15. Juli 1929

Nummer 162

Die Sowjetunion antwortet den chinesischen Räubern

Ummatum an China — Kriegshebe der deutschen Presse gegen die USSR — Truppenzusammenziehung an der russischen Grenze — Machtvoller Aufmarsch in Heidenau

Moskau, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Telegrafenunion der Sowjetunion teilt mit, daß die Sowjetregierung dem chinesischen Gesandtschaftsräte eine von Räubern unterschriebene Note über den provokatorischen Überfall der chinesischen Regierung auf die chinesische Eisenbahn überreicht hat, in der heftigster Protest dagegen eingelegt wird und in der es am Schluß heißt:

"Ihre Friedenspolitik treu bleibend, gibt die Sowjetregierung trotz der provokatorischen Gewaltmaßnahmen der chinesischen Behörden nochmals ihre Bereitschaft und, mit China in Verhandlungen über den gelannten, die chinesische Ostbahn betreffenden Fragenkomplex einzutreten. Solche Verhandlungen wären jedoch nur möglich, wenn die verhaschten Staatsangehörigen der Sowjetunion unverzüglich freigelassen und sämtliche gleichwidrigen Handlungen der chinesischen Behörden rückgängig gemacht würden. Dementsprechend schlägt die Sowjetregierung vor:

1. Unverzüglich wird eine Konferenz zur Regelung aller die chinesische Ostbahn betreffenden Fragen einberufen.

2. Die chinesischen Behörden machen unverzüglich sämtliche die chinesische Ostbahn betreffenden Willkürmaßnahmen rückgängig.

3. Alle verhafteten Sowjetbürgern werden unverzüglich freigelassen. Die chinesischen Behörden stellen alle Verfolgungen und Schikanen gegenüber Staatsangehörigen und Einrichtungen der Sowjetunion ein.

Die Sowjetregierung rät der Regierung von Nanking und der Nationalregierung von China, die ernsten Folgen zu bedenken, die sich aus einer Ablehnung dieser Vorschläge der Sowjetunion ergeben würden. Die Sowjetregierung erwartet innerhalb von drei Tagen eine Antwort der chinesischen Regierung auf ihren Vorschlag. Falls sie keine bestätigende Antwort erhält, wird sie genötigt sein, zu anderen Mitteln zur Wahrung der gelegmöglichen Rechte der Sowjetunion zu greifen."

Die Berliner demokratische Montagspost ist gewungen, die Sowjetnote u. a. folgendermaßen zu kommentieren:

"Zwecklos hegt man in Moskau die ethische Hoffnung, China durch diese Sprache in leichter Minute zur Besinnung zu bringen und auf friedlichen Wege noch einen Ausgleich des Konfliktes finden zu können!"

Die ganze übrige Montagspost, voran die pazifistische Welt am Montag macht schärfste Front gegen die Sowjetunion und erklärt u. a., daß bei einem ausbrechenden Kriegerischen Konflikt die Sowjetregierung als der Angreifer zu betrachten sei.

Baristische Offiziere im Dienste Chinas

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die mandarinschen Behörden an Stelle der von ihnen entlassenen und bereit über die Grenze abgeschobenen sowjetischen Angestellten der ostchinesischen Bahn 80 antikommunistische Russen, darunter zahlreiche zaristische Offiziere, in Dienst genommen haben.

Nach offiziellen Berichten haben die mandarinschen Behörden außerdem 3 chinesische Kavalleriebrigaden in der Nähe der Grenze als Bahnlinie postiert, um gegen etwaige plötzliche Vorstoße der Sowjetunion sofort einen Bahnzug zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zweck sollen auch bereits mehrere tausend bewaffnete Wehrzusammen an die chinesische Grenze befördert werden.

liegenden Orten zu Aus zahltende Arbeit erledigen, zu denen Benoßte Kurt Sindermann sprach. Er bildete die Bedeutung der Räume in Wien als Räume gegen den kapitalistischen Staatsapparat, den die SPÖ vorgab, "von innen" erobern zu wollen, und der gerade durch den Kreispruch der sozialistischen Wörter von Schattendorf bewies, daß er der Staat der Bourgeoisie, der Staat der Ausbeuter und Parasiten ist. Die politische Entwicklung, die Benoßte Sindermann aufzeigt, ist in Deutschland wie in Österreich den Interessen der Arbeiterschaft bis dato entgegengelaufen. Hier wie da rückhaltlose Vorstoße gegen das Bourgeoisat und seine revolutionären Organisationen, die nicht nur dorwegen unterdrückt und verboten werden, um den "inneren Frieden", d. h. den Frieden, bei dem der Arbeiter noch nicht unter der Ausbeuterkrise steht, zu haben, sondern um darüber hinaus freie Hand bei den imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen den Arbeiter und Bauernstaat Sowjetrussland zu haben. Die Arbeiterschaft aber wird und muß die Sowjetunion verteidigen, indem sie den imperialistischen Kriegstreibern mit der Verteilung und praktischen Durchführung der revolutionären Parole

Krieg dem imperialistischen Krieg!

antwortet.

Nach der Ansprache des Gen. Sindermann, die mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurde, riefen die Roten Radikalen, begeistert begrüßt, in einigen ihrer politischen Szenen auf. Auch hier dankte lebhafte Beifall der Arbeiter für das Gediente. Dann bildete sich

der Demonstrationzug,

der sich unter Begleitung der sozialistischen BVB der KPD und unter Führung zahlreicher roter Fahnen und Transparente durch Heidenau bewegte. Ein Transparent

"Wir marschieren trotz RBB-Verbot"

wurde vorangestellt. Von Jungen und Breiterplanen leuchtete das revolutionäre Bekennen der Arbeiterwohroorganisation: "Trotz Verbot sind wir nicht tot! Rote trotzt!" Immer wieder hoben sich die Räume der Demonstranten, wenn die den Weg lärmenden Arbeiter die Faust ballten und den Bundesgruß des RBB riefen. - "Wir sind nicht zu verbieten," leuchtet es an einem Zaun.

Zwischen — proletarischer Wille zum Klassenkampf ist nicht zu verbieten, er kann durch Verbote nur angefeindet werden!

In diesem Sinne bewegten sich auch die Aufführungen des Geistigen Siegfeldes Rödel, der

auf dem Heidenauer Sportplatz

in einer kurzen und markigen Ansprache nochmals den politischen Sinn dieses Aufmarchen darlegte. Krieg dem imperialistischen Krieg, d. h. Mobilisierung der Massen in den Betrieben für den Antikriegsaufmarsch am 1. August, d. h. den Arbeitern be-

„Wir sind die Massen des Hochverrats!“

Machtvoller Demonstration in Heidenau — Wir marschieren trotz RBB-Verbot!

28 Arbeiter verhaftet

gehalten wurde. In Heidenau selbst ließ sich die Polizei nicht lehnen.

Die Eröffnungskundgebung im Deutschen Haus bildete den Auftakt zu dem wichtigen Demonstrationzug, der sich später durch die Straßen der Stadt bewegte. Mehrere Pausautos, mit roten Transparenten geschmückt, hatten eine große Anzahl Arbeiter nach Heidenau geführt. Endlos waren mit der Eisenbahn auswärtige Genossen, trotz der Polizeiabschranken eine stattliche Anzahl Radfahrer und aus den nahen

Groß-Dresdener Anti-Kriegskomitee

Das Groß-Dresdener Anti-Kriegskomitee tagt am Dienstag, dem 16. Juli, 19.30 Uhr

Im Senefelder, Kaulbachstraße ■ Alle gewählten Mitglieder von Anti-Kriegskomitees, Betriebsräte-ausschüssen, Antifaschistenkomitees u. Betriebsvertrauensleute müssen an der Tagung teilnehmen. Die Betriebe und Massenorganisationen, die ihre Delegierten noch nicht gewählt haben, müssen dies sofort nachholen ■ Aus jedem Betrieb, aus jeder Massen-Organisation muß ein Delegierter entsandt werden

Der gestrige Aufmarsch hat bewiesen, daß die Sympathie der Werktätigen bei der KPD ist, weil diese als einzige Partei, nicht achtet der notwendigen Opfer, die Interessen der Arbeiterschaft vertretet. Der kapitalistische Gegner der Arbeiterschaft weiß, daß er die Arbeiterschaft nur dann zu fürchten hat, wenn diese unter der Führung der KPD die ernsthafte Durchsetzung und Organisierung ihres Befreiungskampfes betreibt.

Die Machtmittel der kapitalistischen Staatsmaschinerie wurden denn auch gestern wieder brutal gegen die aufmarschierenden Arbeiter eingesetzt.

Radfahrer, die sich auf dem Wege nach Heidenau befanden, wurden ohne irgendeinen Grund verhaftet.

Dem Genossen Landtagsabgeordneten Kurt Sindermann erklärte einer der Beamten auf die Frage nach dem Grund dieser provokatorischen Verhaftungen, „die betreffenden Radfahrer seien hinter einem (mit Kommunisten besetzten) Auto hergefahren“. Ein „Grund“ für die Verhaftung von — wie sich später herausstellte — 28 Radfahrern! Wie konnten früher feststellen, daß

des ungeheure Polizeiaufgebot an den „strategisch wichtigen“ Punkten der Peripherie Dresdens in Bereithaltung

greiflich machen, daß der Krieg gegen Sowjetrußland droht, d. h. den Arbeitern jetzt schon liegen, daß sie den imperialistischen Überfall auf die Sowjetunion beantworten müssen mit dem Bürgerkrieg, mit dem Umsturzen der ihnen in die Hände gegebenen Waffen gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes! Marschiert am 1. August auf gegen die imperialistischen Kriegstreiber!

Kämpfe der russischen Arbeiter
übertrug die soeben aus England eingetroffene Jugendgenossin Rudi Hajek, die sie wurde die Jugendbewegung geschlossen Kampfgeist gingen die einzelnen Gruppen heimwärts. Auch hierher kam es wieder zu

Protestaktionen durch die Kühn-Polizei,
die in leeren Autos saßen und wieder Verhaftungen vornahm. Rudi Hajek riefte: „Nun wurde die Jugendbewegung geschlossen. Kampfgeist gingen die einzelnen Gruppen heimwärts. Auch hierher kam es wieder zu
Protestaktionen durch die Kühn-Polizei,
die in leeren Autos saßen und wieder Verhaftungen vornahm. Rudi Hajek riefte: „Nun wurde die Jugendbewegung geschlossen. Kampfgeist gingen die einzelnen Gruppen heimwärts. Auch hierher kam es wieder zu
Zeigt heran an die Arbeiter in den Betrieben. Agiert!
Mobilisiert den legenden Arbeiter, die Frauen und die Jugendlichen. Werden nicht müde! Macht alle Anstrengungen, eine breite Antikriegskampagne durchzuführen denn: Der imperialistische Überfall auf Sowjetrußland droht!

„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich“

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse kann sich nicht genug aufreden, wenn in „reine Kinderzeiten“ das „Recht des Volkes“ eingeräumt wird. Das gilt aber nur dann, wenn die Kinder im kommunistischen Geiste erzogen werden. Wenn das im kommunistischen Geiste geschieht, haben die Herrschaften natürlich nichts einzumachen. Die Politisierung der Schulkinder in kommunistischem Sinne wird je näher der Verschöpfungsstaat steht, desto intensiver betrieben. Von der sozialdemokratischen Schulvergabung in Berlin und bei Schulabschluss den Kindern ihrer Vaterlandsgewölbe Verhüllungsansprache mitgegeben werden, die sie während der Ferien einzuprägen haben, um sie dann am 1. August bei der Verhaftungsfeier im Sprechchor heranzuführen. Die Sprüche sollen durch den Sprechchor, der langsam und gründlich dauerherrichtet, möglichst stark in das Bewusstsein der Kinder eindrücklich werden. Von den vielen Sprüchen, die zu diesem Zweck verfaßt worden sind, wollen wir nur einen wiedergeben. Alle anderen sind ähnlich zwecklos und lebensunwichtig. Der verfehlende Spruch heißt:

„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich!
Millionen, Bettler, Arzt, Landarbeiter,
Alle gleich vor dem Gesetz!
Das deutsche Volk
hat dieses in seiner Verfassung
niedergelegt.“

Diesen falschen Spruch sollen alle 3000 proletarische Schulbuben und Schulmädchen bei der Verhaftungsfeier im Sprechchor heraufen, damit dieser Spruch nicht nur in die Gehirne der Kinder, sondern auch in die Gehirne des gesamten Volkes eingeprägt wird. Wir sind allerdings der beispiellosen Meinung, daß dieser Tag von der Gleichheit zwischen Bettler und Millionär den Zukunftsorte so sehr ins Gewicht schlägt, daß trotz des republikanischen Gebetshäusle, daß alle vor dem Gesetz gleich seien, die Zukunft nicht aus der Welt geholt werden kann, daß das Gegenteil der Fall ist.

Zustender der Kriegsvorbereitungen

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten lädt dem Militärausschuß des Kongressunterhauses eine Vorlage zu sehen, durch die der Präsident ermächtigt wird, geheime Anläufe von Kriegsmaterial für Heer und Marine zu öffnen, weil eine Erholung entstehe, wenn diese Anläufe an die Öffentlichkeit kommen. Die Regierung sei seit langem von der Notwendigkeit eines solchen Beschlusses überzeugt.

Borbereitungen zum 1. August

Eine Fettbörse-Ausschusssitzung des ADGB-Ausschusses in Neugelting einstimmig, nachdem sie den bisherigen reformistischen Vorschlägen abgestoßen hatte, die Arbeiterschaft zur Teilnahme an den Antikriegsdemonstrationen am 1. und 4. August aufgerufen.

Eine sehr weit beachtete Volksversammlung des Arbeitersportvereins Neugelting einstimmig, geschlossen als Kartell an den Antikriegsveranstaltungen der KPD am 1. und 4. August teilzunehmen.

Eine Versammlung der Arbeiter der Deutschen Werft in Kiel rief die Kollegen auf, am 1. August vor Arbeitsabschluß den Betrieb zu verlassen und mit der KPD zu demonstrieren.

Eine Nachversammlung der Poggemühle in Hamburg beschloß einstimmig, am 1. August nicht zu arbeiten und sich darüber einzuleben, ob am 1. August keine Vermittlung stattfindet. Die Versammlung wählte ein Antikriegskomitee.

Eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Firma Bräuer (Ammendorf) entsandte Delegierte zu der für den 21. 7. vorgesehenen Betriebskonferenz, die die Vorbereitungen zum 1. August zu treffen hat.

Eine Versammlung von Leuna-Arbeitern beschloß den Vorhalt der oppositionellen Vertrauensleute des Leunamerkes zur Antikriegsdemonstration am 1. August.

Die Petersgruppe Groß- und Kleinstadt bei Halle des Internationalen Bundes der Kriegsbehinderten entsandte 2 Delegierte zu einem örtlichen Antikriegskomitee.

Eine Anzahl großer Tertiärbetriebe in Chemnitz nahm bereits Stellung zur Antikriegskampagne und wählte Delegierte zu einem örtlichen Antikriegskomitee.

Eine von über 300 Zimmerleuten besuchte Versammlung in Jähnsfelde Chemnitz nahm gegen nur 3 Stimmen eine Entscheidung an, in der nicht nur gegen die Auschlußpolitik der ADGB protestiert wird, sondern auch 2 Delegierte in das Antikriegskomitee Chemnitz entsandt werden sollen.

Eine Delegiertenversammlung der Deutschen Bauhütte in Chemnitz wählte einen sozialdemokratischen Arbeiter in das Antikriegskomitee.

Die Belegschaft der Maschinenfabrik Schlie-Schmitz wählte einen sozialdemokratischen Arbeiter in das Antikriegskomitee.

Am 10. Juli tagte das Antikriegskomitee in Solingen-Küller den Organisationen, die zur Bildung des Komitees aufgerufen hatten, entstanden weitere proletarische Organisationen Delegierte. Das Komitee richtete einen Aufruf an die Arbeiterschaft, am 1. August in Solingen und am 4. August in Neudorf, dem Sitz der Glassindustrie des neudeutschen Imperialismus, zur Antikriegsdemonstration aufzutreten.

Die Baudelegierten der größten Leipziger Baufirmen beriefen einen Aufruf an die Arbeiter Leipzig, den Kampf gegen einen neuen imperialistischen Krieg zu organisieren. Delegierte für das Antikriegskomitee zu wählen und am 1. August geschlossen aufzumarschieren.

Die bürgerliche Presse ist von dem Molotow-Mitrat 1.2 Sozialarbeiterchaft in betroffen, daß sie den Aufmarsch der 5000 einfach totschreibt.

An alle Rottlandsarbeiter Ostsachsen!

Die letzte Landestagerversammlung der Gewerkschaften und Rottlandsarbeiter in Sachsen beschloß, den Kampf zu organisieren gegen die Durchführung des Sozialprogramms für Erhöhung der Löhne der Rottlandsarbeiter, sowie ausreichende Vertretung gegenüber den Arbeitgebern und Behörden. In einer Reihe von Rottlandsarbeiterversammlungen haben sich die Belegschaften hinter die Beschlüsse der Landestagerversammlung gestellt und beschlossen, in den kommenden Monaten Demonstrationen nach Arbeitsabschluß gegen die Auszugspläne der Bourgeoisie und ihrer Handlanger zu veranstalten. Die Vorgänge im Reichstag und Reichstag zeigen ganz deutlich, daß in den kommenden Wintermonaten keine Unterstützung an die Rottlandsarbeiter ausgezahlt wird. Um die Proletarbewegung zu verstärken und Demonstrationen zu organisieren, muß sich die Einberufung einer Rottlandsarbeiterkonferenz für den Bereich Sachsen notwendig. Dieciel hält Sonnabend den 20. Juli 18 Uhr im Bürgercasino, Große Brüdergasse, statt. Tagesordnung: „Der Kampf der Rottlandsarbeiter gegen den Arbeitsauftrag“.

Jede Baufirma schlägt Delegierte. Die Delegationslisten sind von der Belegschaft der Baufirma selbst aufzubringen.

Kreisausschuß der Gewerkschaften und Rottlandsarbeiter Sachsen.

Das Büro der IAH wieder erbrochen

Vor etwa 14 Tagen berichteten wir, daß in dem Landessekretariat der Internationalen Arbeiterhilfe Sachsen ein Einbruch verübt wurde. Die damaligen Einbrecher haben alle Räume durchwühlt und etwa 100 M geklaut. Alle Monete und Ansatzpunkte deuteten darauf, daß es den Einbrechern in erster Linie nicht darum anlag, Geld und Wertgegenstände einzutragen, sondern daß sie es auf anderes Material abgesehen haben. Dieses Verdachtmoment wird durch den neuen Einbruch verstärkt, denn in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden abermals die Bürosräume der IAH gewaltsam geöffnet und alle Schränke durchwühlt. Dabei ist bezeichnend, daß Wertgegenstände, soweit sie sich in den Schränken befanden, nicht mitgenommen wurden.

Der vor etwa einem Monat verübte Anschlag auf die Büros der Roten Hilfe in Hammelburg, die wiederholten Einbrüche aus Parteiabteilungen und auf dem Büro des Landessekretariats der IAH Sachsen zeigen, daß die sächsischen Kreise, denn nur um solche kann es sich handeln, vor keinem Mittel zurückstehen und alles unternehmen, um politisches Material habhaft zu werden. Diese Taten stehen im engsten Zusammenhang mit der von der Kommunistischen Partei und der Internationalen Arbeiterhilfe geführten Antikriegspropaganda. Die Einbrüche sind aber auch eine Warnung an alle Arbeiter, ihr Material sorgfältig aufzubewahren, damit es nicht in die Hände der Polizeiagenten und anderer Verbrecher fällt.

Das Rote Kreuz rüstet zum Krieg!

Der Bericht des Reichsarbeitsministeriums verfügt das RK über 362 „gemeinnützige Anstalten“ mit über 20.000 Betten, über 2111 Gemeindepflegestationen usw. In Einrichtungen besitzt es (aus Jahresbericht 1928) über 1252 Rettungswachen, 12.581 Unfallmeldestellen, 20.725 Krankenhausförderungseinrichtungen, 511 Kraftwagen, 388 Pferdewagen usw. Ein vorzüglich ausgebauter Nachrichts- und Signalservice verbündet all diese Stellen mit den Polizeibehörden, Feuerwehr, Reichswohlfahrtsamt, Technischen Hilfs-, Krankenhäusern, Telefon- und Telegraphenamt, Postamt usw. Vor dem Kriege, so heißt es im Deutschen Offiziersblatt (5. 2. 1929), waren die monarchistischen Potentaten sich wohl bewußt, daß das RK „für den Ausbruch eines Krieges gerüstet sei“, heute sind das die republikanischen Imperialisten nicht minder! Dass es jenseits der Berrieschen stehen wird, wenn es gegen das revolutionäre Proletariat geht, darüber ist nach der Zusammenfassung seiner Leistung und seinem organisatorischen Aufbau kein Zweifel.

Das RK möchte seine lieberhafte Sammel- und Werbetätigkeit als eine dem Frieden dienende Kampagne hinstellen, damit nicht erkannt wird, daß die herannahende Kriegsgefahr das RK zu solch angespannter Tätigkeit veranlaßt. Die republikanischen Behörden unterstützen das RK „mit satten Händen“, wie der „Arbeitssozialarbeiter“ unlängst (Nr. 2/29) feststellte. Der ADGB, wo er unter reformistischer Leitung steht, bildete in einer Reihe von Orten mit dem RK Arbeitsgemeinschaften wegen der „den gleichen Zielen dienenden gemeinschaftlichen Arbeit“. Die Mitgliederzahl der Frauengemeinde nom RK wächst ständig. Im Kriege: 900.000, 1925: 600.000, 1927: 700.000, 1928: 725.000.

Eine ungeheure ideologische Tätigkeit wird entfaltet. Durch Vorträge, Filme und Liederbücher wird die Verbesserung im nationalsozialistischen Sinne verfeucht. Zum Rot-Kreuz-Tag 1927 wurden Millionen Flugblätter, Karten usw. herausgegeben. Die Sammlung ergab über 500.000 Mark, das sind 100.000 Mark mehr als im Vorjahr. Besonders lohnt das RK in seinen Berichten auch die Werbetätigkeit und Anerkennung, die es seitens der gesamten Presse finde. Dabei steht bekanntlich auch die SPÖ-Presse nicht zuletzt!

Das Rote Kreuz ist eine Organisation des imperialistischen Kriegsgegner!

Polen mobilisiert

Der Angriffskordon um die Sowjetunion wird enger, der Kriegsgefahren ist. Im Fernen Osten hat Japan nun die Verteilung der Mandatsherrschaft als nächstes Ziel gestellt und trifft bereits alle Kriegsvorbereitungen. Vom Süden her ist die Aufmarschbasis des englischen Imperialismus nach Persien, dem Irak und Mesopotamia gelegt, wo starke Luftstreitkräfte zur Erprobung der tauranischen Petroleumquellen und des kurdischen Raumwollgebietes zum Angriff bereitstehen. Mit Hilfe Habibullahs dringt England auch in Afghanistan systematisch gegen die Sowjetunion vor.

Aber höchstens aber droht die akute Kriegsgefahr von Polen und Rumänien, den westlichen vom französischen und englischen Imperialismus ausgehaltenen Nachbarstaaten des proletarischen Reiches. Hier sind die Kriegsvorbereitungen in einer Weise ausgereift, daß es nur des geringsten Unfalls bedarf, um den bewaffneten Überfall auf die Sowjetunion zur Tatstunde zu machen. Die nachstehenden Tatsachen sind dafür ein überzeugender Beweis.

Während 1923 in Polen 7000 bis 8000 Arbeiter in der Kriegsindustrie beschäftigt wurden, ist diese Zahl jetzt bereits auf über 50.000 gestiegen. Es sind in dieser Zeit neu errichtet worden fünf Fabrikanlagen (mit 7000 Arbeitern), dreizehn Parteianlagen (16.500), zwei Gewehrfabriken (6000), vier Flugzeug- und Motorradfabriken (3000), außerdem eine Menge chemischer und Gasfabriken.

Damit nicht genug, hat Polen in den Jahren 1922 bis 1929 allein aus Frankreich erhalten: 150.000 Gewehre, 5000 Maschinen, mehrere 1000 Schüsse, 500.000 Schilde, 1000 Militärflugzeuge und 250 Tons. Da Polen finanziell nicht in der Lage war, die riesigen Rüstungsausgaben zu decken, sind in den Jahren 1923 bis 1928 an Polen von Frankreich Kredite in Höhe von 900 Millionen Franc (gleich 75 Millionen Dollar) gewährt worden.

Schon der Friedensarmeebestand Polens und Rumäniens ist geradezu riesenhaft und seit dem Jahre 1923, wo er 500.000 Mann betrug, um 85.000 Mann, also 17 Prozent, erhöht worden, während in der gleichen Zeit der Armeebestand der Sowjetunion um 20 Prozent, auf 582.000 Mann verminderter wurde. Dabei ist vor allem noch in Betracht zu ziehen, daß die militärischen Reihen Polens und Rumäniens 4% bis 5 Millionen Mann umfassen, daß die in den militärisch-faschistischen Verbündeten organisierten, zum Teil bewaffneten und regelmäßig übenden Mitglieder die ungeheure Zahl von 1% Millionen erreicht haben. Es ist eine Tatsache von gar nicht zu überhöhender Bedeutung, daß bereits am Ende des ersten Kriegsjahrs die Streitkräfte Polens und Rumäniens gegen die Sowjetunion aus 120 Infanteriedivisionen mit 2½ Millionen Mann gebracht werden können.

Aber es kommt ja noch die Militärformationen hinzu, die der rumänische und englische Imperialismus im Kriegsfall Polen und Rumänien zur Verfügung stellt. Erwagt doch die französische Regierung bereits den Plan, im Falle eines Krieges

gegen die Sowjetunion ein spezielles Expeditionskorps von 5 bis 12 Divisionen Polen zur Verfügung zu stellen. Mit der dänischen Regierung sind Verhandlungen im Gange, die die Sicherstellung der freien Durchführung von Kriegsmaterial und Truppen befreien.

Als leicht erkennt man auch die Entwicklung der Rüstungsindustrie in der Tschechoslowakei gewertet werden, die im Kriegsfall besonders für die Verlagerung Raumantens in Frage kommt und damit zu einer wichtigen Basis für den Krieg gegen die Sowjetunion wird.

Die Sowjetunion hat selbstverständlich alle Maßnahmen zur Verteidigung ihres Landes gegen den imperialistischen Angriff getroffen. Aber bei einem Krieg gegen die Sowjetunion handelt es sich nicht nur um die Verteidigung dieses Landes, sondern um die Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiter der ganzen Welt.

Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Krieg gegen die Arbeiterschaft.

Die Vernichtung der Sowjetunion soll die Durchführung aller reaktionären Anschläge gegen das Proletariat ermöglichen. Datum ist es Pflicht der Arbeiter der ganzen Welt, den Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln des Klassenkampfes entgegenzutreten, die Kriegsrüstungen unmöglich zu machen und den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg zur Niederschlagung des eigenen Bourgeoisie zu verhindern.

Das ist der hohe Sinn der Antikriegsdemonstration am 1. August. Darin liegt seine große internationale Bedeutung und darum muß

der Internationale Rote Tag

nicht nur zu einer Kampfdemonstration gegen den Imperialismus und gegen die imperialistische Kriegsgefahr werden, sondern er muß zugleich der Auftakt zu einer steigenden Kampagne gegen den imperialistischen Krieg werden. Den werktäglichen Massen in Stadt und Land muß der Ernst der Situation, die akute Gefahr des imperialistischen Krieges und der sozialdemokratische Schwund von der Sicherung des Friedens durch den Völkerbund und von der Abstaltung zum Bewußtsein gebracht werden.

In allen Betrieben muß die Frage des Demonstrationsstreiks am 1. August, wenn auch nur in Form eines früheren Arbeitsabschlusses von einer Stunde, gestellt und die Mehrheit der Arbeiter dafür gewonnen werden. Die Einheitsfront von unten ist in den Betrieben und Massenorganisationen zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu schaffen und muß in den Bildung der Antikriegskomitees ihren organisatorischen und politischen Ausdruck finden. Durch die Schaffung eines Antikriegsfonds gilt es, die Geldmittel zur Propaganda gegen den imperialistischen Krieg aufzubringen. Darum die verstärkte Mobilisierung in den Betrieben und Massenorganisationen für den Internationalen Roten Tag!

Demonstriert gegen den imperialistischen Krieg!

M. H. Die Feststellung des 12. Parteitages der KPD, daß der imperialistische Überfall auf die Sowjetunion das letzte Stadium der Vorbereitung erreicht hat, wird durch ein riesiges Tat- lachsmaterial täglich belegt. Jede Illusion der Arbeiter über den Ernst der Lage muß katastrophale Folgen zeitigen. Ein Ver- fäumnis der klugen bewußten Arbeiter, in Verbindung mit den betrieblichen Kämpfen jede Verbesserung in den Betrieben und den Massenorganisationen für die Mobilisierung der Arbeiter und Arbeiterinnen auszunutzen, wird dem Proletariat große Opfer kosten. Jahr lang bereiten die imperialistischen Mächte, die anfänglich verübt haben, jede „auf eigene Faust“ die Sowjetunion niedergeschlagen, den Krieg vor. Das ist für den Kapitalismus der einzige vorübergehende Ausweg aus den jehigen Schwierigkeiten. Die Reichsführer der Sowjetunion, der riesige Markt sollen die wachsenden Gegenstände in der kapitalistischen Welt verringern. Schon am 20. 10. 1921 wurde in Genf ein Abkommen, betreffend die Nichtbeleidigung und Neutralisation der „Alandssippe“ getroffen. An dieser Konferenz waren be- teiligt: Deutschland, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Lettland, Polen und Schweden. Der Zweck dieses Abkommens ist: die Bahn freizuhalten für den Einfall in die Sowjetunion. Die Beteiligung Deutschlands an dem Ab- kommen 1921 beweist, daß die gemeinsamen

imperialistischen Interessen die Einheitfront gegen den Bolschewismus schmieden und die Gegenstände der imperialistischen Mächte zurückstellen.

In der DAZ vom 14. Januar 1925 gibt der Fregattenkapitän Donner den geopolitischen Lehrmeister von Engelbert Graf, Friedrich Rötel: „Wenn auch alle Uferländer der Ostsee in einer Hand wären, und der stärkste, so würde sich die ganze übrige Welt zusammenziehen, um sich die Seewege nach Russland ... freizumachen.“ Das „wissenschaftliche“ geopolitische Ge- habe Rakels dient nur dazu, seine imperialistischen Absichten zu tarnen. Rötel dient den Soldaten und der Bourgeoisie als „wissenschaftliche“ Quelle. Der Fregattenkapitän Donner spricht klar aus, daß sich trotz allen politischen „Wirkwirken“ die na- türlichen Kanäle ... durch die im gefährlichen Werdenberg der Kräfteausgleich stricken muß“, herauskommt.

Etwa um dieselbe Zeit schreibt der „linke“ Engelbert Graf in einem Buch „Erdöl“ seine 3 „großen Gedanken“ zur Lösung der kapitalistischen Widersprüche nieder. Der erste „Gedanke“: Deutschland ist einverstanden als „Kontinentaldegen“ England, die Sowjetunion vom Halse zu halten. Dann wird Deutschland Kriegshauplatz, und das ist „schrecklich“. Daselbe im „Gebundenen“ Nummer 2: Deutschland schließt mit Russland ein Bündnis. Dann wird aber das englisch-französische Bündnis verewig, und wie hätten ebenso einen Krieg, in dem Deutschland Kriegs- hauplatz ist. Aus diesen intelligenteren „Erwägungen“ sieht Graf die „große“ Nummer 3. Eine friedliche Lösung ist möglich bei einem „ehrlichen“ (!! — d. B.) Bündnis Deutschland-Franz- reich und die Donaustaaten. Russland würde dadurch veranlaßt, sich nach Europa zu rüggen und orientieren. So lämen wir dann zu dem alten Thema: Vereinigte Staaten von Europa“. Dieser Unsinn, der in seiner Logik weit hinter dem Durchschnitt der bürgerlichen Politiker zurücksteht, ist von Graf jahrelang in Gewerkschaftsversammlungen den Massen eingespielt worden. Dabei hat Graf verstanden, seine konterrevolutionären Absichten mit Redewendungen aus dem marxistischen Sprachbuch zu ver- brücken. Graf fordert nicht mehr und nicht weniger als: die Sowjetunion soll ihr Wirtschaftsprinzip aufgeben und den Pol- schewismus liquidierten.

Das Proletariat aber erkennt mehr und mehr, daß gerade das bosherrschende Wirtschaftsprinzip der Motor ist, durch den eine wirtschaftliche, politische und kulturelle Aufwärtsentwicklung der Massen gewährleistet ist. Nur der Tatsache, daß die pro- letarischen Massen und die Bauernklasse die Wirtschaft — unter der Führung der Partei — organisieren und ausbauen, daß der Kapitalismus mehr und mehr in seiner wirtschaftlichen Bedeutung in der Sowjetunion sinkt, in die wachsende Sympathie des Weltproletariats und der unterdrückten Völker mit der Sowjet- union zu danken.

Die Aufwärtsentwicklung der Sowjetunion veranlaßt nun- mehr, Panzerträger, die durch die Denkschrift Groener als „notwendig“ gegen die Sowjetunion begründet wurden, zu bauen, die Rüstungsausgaben auf etwa 1½ Milliarden zu stei- gern, große Summen aus den Tyschen der übrigen Formationen (Reichsorganisationen, Präfektur, Polizei usw.) zu ver- menden. Daß die Trustbourgeoisie sich ein „großes Ziel“ stellt, geht aus dem Aufmarschplan des Generals Hoffmann hervor. Er sagt:

„Die Aufgabe, das russische Volk und nicht zum wenigsten die russischen Arbeiter und Bauern (!!) aus der Gewalt der Sowjetregierung zu befreien, Russland wirtschaftlich wieder aufzubauen und darüber hinaus die unermüdlichen Natur- lässe zu heben (!!!), die im russischen Boden schlummern, ist aber so gewaltig, daß für sowohl das militärische als das wirtschaftliche Vermögen jedes einzelnen der großen euro- päischen Staaten übersteigt.“

In diesen Sätzen ist die Triebfeder der imperialistischen Mächte, die hier nach Riesenprofite, klar ausgezeigt. Die Ausbeutung Russlands kann nur durch den Sturz der Sowjetregierung erfolgen. Allerdings, erläutert Hoffmann, „muß dieser Krieg gut vorbereitet“ werden.

„Ich bin daher überzeugt, daß eine europäische Internationale, die reichlich (!! — d. B.) mit schwerer Artillerie, mit Flugzeugen und mit allem modernen Kriegsmaterial ausgerüstet wäre, die Roten Armeen schlagen würde ...“ — und besonders betont er, daß die Armeen „von vornherein stark genug“ sein müßten. „Wenn der Kampf der großen Staaten Europas gegen den Bolschewismus ... geführt wird, dann darf keine Möglichkeit des Niederholges gegeben sein.“

Das ist sehr klar. Jeder Satz dieses Planes zeigt den Werk- tägigen was hinter den „Friedensreden“ der Bölkertumsmächte zu suchen ist. Nach dem Tode des Generals Hoffmann ist sein Werk fortgesetzt. Die Reparationskonferenz ist der Schlussstein in der Verständigung der Großmächte mit der deutschen Trust- bourgeoisie. General von Lippe, der Kalmagnat Reichenberg und der frühere Staatssekretär von Kühnmann führen in den politischen Geheimkonferenzen von Paris die Verhandlungen fort. Ein Pariser Börsenblatt bestätigte, daß jetzt die Solidarität der Großmächte geschaffen sei und somit der Weg zur „Weberherstellung“ Russlands geebnet ist. Die großen Räuber haben, das beweist der Kampf in den einzelnen Ländern gegen die Arbeiterklasse, jetzt die letzten Vorbereitungen zu treffen. Der riesige Aufwand für diese geplanten Interventions- kriege erfordert eine außerordentliche Ausbeutung des Proletariats. Deswegen die langfristigen Hungerkatastrophen, deswegen der Zoll- und Steuerzucker und deswegen führen überall Sozial- demokraten, die den Massen das letzte Mark aus den Knochen

pressen, deswegen der Terror der sozialdemokratischen Betriebs- räte gegen die um ihre Forderungen kämpfenden Arbeiter und Arbeiterinnen, deswegen der sozialistische oder sozialfascistische, der Polizei- und Unternehmerterror gegen das Proletariat. Die Vorbereitungen dieses Kriegsgefechts, die Sowjetunion durch das internationale Finanzkapital auszuplündern, dürfen nicht gestört werden.

Nur eine Schwierigkeit besteht noch. Der englische Imperialismus will sich den Rüden stellen gegen einen etwaigen Uder- fall des amerikanischen Imperialismus während des Raubuges auf die Arbeiter- und Bauerndemokratie. Der geschäftige Mac- donald aber weiß, was er als königstreuer Minister seinen Herrn, den Finanzmagnaten, hilft ist. Er wird unverzüglich eine „Verständigung“ mit dem amerikanischen Finanzkapital herbeiführen und in einer Konferenz mit Hoover den Preis für die Rückwendung vereinbaren auf Kosten des russischen Pro- letariats. Der Krieg ist geschlossen. Die Arbeitermassen müssen das sehen. Sie müssen den Kampf aufnehmen. In den Be- trieben muss aufgezeigt werden, welche Gefahren bevorstehen. Es gibt nur einen Ausweg: Krieg der den Massen un- schätzbares Elend bringt, der hunderte Millionen vernichtet, oder Sturz der Herrschaft des Trustkapitals und Errichtung der Rätediktatur in Deutschland. Die Arbeiter sind nicht gewillt, ein zweites Mal Millionen Blutopfer für den Imperialismus zu

bringen. Deshalb gilt es Stellung zu nehmen in den Betriebs- versammlungen. Dort kann nicht nur erklärt werden, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen gegen einen Krieg sind, sondern es müssen praktische Kampfmäßigkeiten beschlossen werden. Jeder Betrieb muß ein Antikriegskomitee wählen.

Streit am 1. August gegen den Krieg. Läßt die Hämmer ruhen, läßt die Maschinen stehen, formiert die Arbeiterkoalitionen, marschiert auf in Demonstrationen! Arbeiterfrauen, Kriegs- behilfliche, Arbeitsinvaliden, Erwerbslose, Jugendliche, Arbeitssucher, die ganzen proletarischen Massen müssen antreten und geschlossen durch politischen Streit, Straßendemonstrationen und Kundgebungen am 1. August mit dem internationalen Pro- letariat demonstrieren!

Gegen die imperialistischen Räuber!
Gegen Ausbeutung und sozialistischen Terror!
Für die Unterstützung der Arbeiterorganisationen!
Für den Schutz der Sowjetunion!
Für den Sturz der Trustbourgeoisie!
Für die Zerstörung des kapitalistischen Staates!
Für die Errichtung einer Rätediktatur in Deutschland!
Für die Macht der Arbeiterklasse!
Im Namen der internationalen Kampfsolidarität des Proletariats und der unterdrückten Kolonial- völker!

Das Geheimnis der Tschernowzenfälschungen

Sensationelle Enthüllungen eines führenden georgischen Weißgardisten — Deterding's Petroleumräume — Rolle des Generals Hoffmann — Internationale Verschwörung gegen die Sowjetunion

Der Ölroß-Stauden hat zu Utrecht eine andere „Affäre“ in den Hintergrund gedrängt. Die fast noch plausibler die Kriegs- pläne der Imperialisten gegen die Sowjetunion in das hellste Licht zu rücken geeignet ist. Es handelt sich um die georgische Tschernowzenfälschungsaffäre, deren Auftretlung seit fast zwei Jahren von den deutschen Justizbehörden systematisch hintertrieben wird. Darum wurden auch die feineren verdeckten Ge- gäste inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die Politische Justiz lag verächtlich hinter in diesem Zusammenhang sensationelle Enthüllungen eines der Führer der georgischen Konterrevolutionäre, Karumudze, der sich selbst als den eigentlichen Organisator der Tschernowzenfälschungen bezeichnet und dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“ ausführliche Mitteilungen über die Pläne der georgischen Konterrevolu- tion, ihre Verbindungen, Hintermänner und Geschäftsgenossen macht. Im Vorbergrunde der weissgardistischen Konspiration gegen Sowjetgeorgien stand — was längst kein Geheimnis mehr ist — der deutsche Imperialismus, der heute zum altjüdischen treibenden Faktor bei den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjet- union geworden ist.

Die Enthüllungen Karumudzes sind keineswegs eine Angelegenheit der Vergangenheit. In der ganzen Welt rütteln die Imperialisten mit siebenfachem Elfen zum Krieg gegen die Sowjetunion. In dieser Situation sind die Pläne, die Karumudze an den Tag bringt, heute aktiver als je.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Böllischen Zeitung“ wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Böllischen Zeitung“:

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Ölbedarf im Kaufhaus eingekauft hatte, sich bereit erklärt, das Geld vorzubringen. Mit ihrem Führer stand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Es lag uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Lubendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, daß England unsere

Rauhe Wege...

Irgendwo in einem Dresdner Vorort liegt eingefestigt zwischen hohen Mietlajernen und noch höheren Fabrikgebäuden ein Stück Feld. Während noch vor 2 Jahren zur Sommerszeit Blütenstaub von Roggenähre zu Roggenähre lag, während noch vor 2 Jahren die Hälften der Halme nach einem nächtlichen Hagelhauer niedergeweicht am Boden lag, liegt das Feld in diesem Jahre drach. Trotzdem grünt es auf ihm. Im letzten Frühjahr war es der gelbblühende Löwenzahn, der, noch bevor er seinen weißen Wollkopf wegbliesen lassen konnte, eine Beute der Kinder armer Leute wurde, die beim Rüttelkammeln auf ihm lisen. Neben dem Gras ist's jetzt die Distel, die im Saat der Justizkammer verblümtet, nachdem die Sichel ihr Werk getan.

Es ist nicht grün, das Stück Feld da am Rande der Großstadt. Am wird es erdrückt von den umliegenden Gebäuden, von denen die eine große Fabrik schon nachmittags ihren Schattenmantel über die Grünfläche zu werfen beginnt, der das Feld bei Sonnenuntergang ganz bedeckt. Niemals scheint es, als wollten sich die hohen hässlichen Fabrikfornicanten, die ewig ihren Rauchschleier wölfern, als wollten sich die steilen Untergänge aus dies leichten Stoffen durch vernichtend stützen. Aber es scheint nur so. Dafür tritt sich Jahr um Jahr der Erweiterungsbau der Fabrik rüster und rüster in dieses stinkende Natur hinein. Zwei schreckliche Wunden haben die Menschheit der Grünfläche zugefügt. Wege, die immer breiter werden. Die Schotterstraßen brennen sie morgens, um schneller den Arbeitsplatz zu erreichen, abends, um Zeit zu sparen und einen Sitzplatz in der Straßenbahn zu ergattern. Keine feste Zeit, nach einem Tag schwerer Arbeit stehen zu bleiben und das Auge auch nur einige Zeit auf dem Grün des Feldes ruhen zu lassen. Ebenso wie die Mädchen und Frauen in der Kutsche hantet der Fabrik zufrieden, weil die Stecknadel sie beim Zusammensetzen dem Ausläufer denunziert, ebenso unerbittlich werden sie den Abwands ihrer Wohnungen zugerieben, weil ihrer dort noch Hausarbeit oder andere Mühe und Sorgen waren. Der Weg aber merkt nichts von alldem. Er ist menschlichem Leid gegenüber empfindungslos. Kein Punkt wählt zwischen Hand und Hand. Die Sorge lastet schwer auf den Schultern derer, die den Weg austraten. Vielleicht ist er deshalb so hart und rauh von ihren Schritten geworden. Niemals scheint es, als sei das Feld symbolisch jenem schönen Leben gleichzusein, das die Menschen leben könnten. Noch werden sie ungezügelt ihrer Lustsuche und Sehnsucht zwischen Wohnung und Fabrik hin- und hergerissen, bald aber werden sie ebenso, wie sie jetzt ihren Weg über das Feld zur Fabrik gehen, gegen ihren Klassekumpanen marschieren. Der Weg wird rauh sein. Von begehen, heißt auch Wunden schlagen. Von ausdauernd bis zum Ende gehen, heißt der kapitalistischen Ausbeutung die tödliche Wunde schlagen. Aber es lohnt sich, den Weg zu gehen, es rauh er ist. An seinem Ende leuchtet das Morgenrot einer neuen menschlichen Freiheitsordnung.

Wilm.

Eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtsgruppenkasse Dresden findet am Dienstag, dem 23. Juli 1919 im Skulpturensaal des Rathauses zu Niederlößnitz, 3. Stock statt.

Proletarische Selbsthilfe

4 Sammelauflösung der JAH

404,22	Mit.	3. Sammelauflösung der JAH
6,50	Mit.	605 Strassenbauverwaltung (Hausarbeiter)
11,48	Mit.	607 Männerarbeiter, Friedrichstadt 3 Springer
16,00	Mit.	612 Linie 545 u. 546 a. v. Herren u. Frau Barthel
10,60	Mit.	614 Linie 629 Strassenbadhof Tolpewik
10	Mit.	616 Linie 502 Herren Zeitung
6	Mit.	618 Linie 508 durch Herrgesell gesammelt
7,-	Mit.	619 Linie 509 Herren Zeitung
172,05	Mit.	

Die Kinder der ohlenden Weber sind in Dresden eingetroffen. Verhüllt die Sammeltätigkeit. Zeichnet auf unirete Lüften, heißt den Opfern der Unternehmerwillkür!

Was heißt Sieg?

Schlamm, Gestank und Heldenlieder, Menschenblut und Menschenlieder, An der Börse Sieg nach Sieg: Das ist Krieg!

Kasperlach und Menschenleiber, Habenfrosch und Massengräber, Clappennischwein, dem geht es gut: Das ist „Mut“!

Haberichtlein und Kleiebrot, Cholera und Hungersnot, Um Fleischerladen Ketten steht — Das Prolet!

Proletenmord, Koalition, Seizing auf Deutschlands Thron, Müller „Kapitän zur See“; S.P.D.

Diktatur und Sowjetmacht, Volksbefreiung und Schacht, Durchgeführt der Bürgerkrieg: Das heißt Sieg!

M.Z.

Reportage aus Mitteldeutschland

Ein Beitrag zur Jahreskasse „Reisen und Wandern“

1. Im Braunkohlengebiet

Riesengroße, rote, nach oben tödlich schwarze Ebenen drohen in das rauhe, grüne Land. Hungelige Sirenenähre gessen tagein, tagaus. Die Schreie sind wie Peitschenklänge, die tonnen dröhnen über den kargen Busel des Landes, brechen in die zusammengepuderten Hüllen und legen die Menschen auf, um sie dann schwer zu Boden zu drücken. Ein schwerer Dunst lastet beständig über der Erde, weißer, grauer Dampf hält die Zechen ein, und über ihnen hängen sich schwarze Rauchmassen, wie in der Luft hängende Gebiete.

Wenn du auf einem hohen Berge stehen und die ruhige Landschaft überdrucken tönnest, dann wirst du sehen, wie sicherhaft dieses Land ist bewegt, wie sicherhaft es arbeitet. Es ist, als schwante es mit radartigen Bewegungen auf und nieder. Doct rast wie eine höhliche schwarze Schlange ein unendlich langer Kohlenzug den Berg hinab, und dort türmen Riesen-

Baugemeinschaft Deutsches Hygiene-Museum:

Arbeiterentlassung aus Bequemlichkeitsgründen

Im Hause Dresden-A., Fürstenstraße 91, befindet sich eine Kellerwohnung, wie sie den Proleten im allgemeinen als bewohnbar angesehen wird. Ein Arbeiter R. W. war aber nicht der Annahme, dass das Loch für ihn und seine Familie eine Wohnung bedeuten könnte und sah sich deshalb nach einer anderen Wohnung um, somit natürlich mit den Instanzen und „Sachverständigen“ in Konflikt, die derartige Wohnbuden als für die Arbeiterschaft gerade gut genug bezeichnen. Schließlich gab man ihm an amtlicher Stelle den Rat, wenn er eine andere Wohnung haben wolle, müsse er erst sehen, dass er aus diesem Loch herauskomme. Auch wie er das fertig tragen sollte, sagten ihm ihm durch die „Blume“

Er besorgte die Rutschläge, zahlte keine Miete mehr, er erging Raumungsurteil, und er wurde außerdem zur Zahlung der ausgelasteten Miete verurteilt. Der Fabrikbesitzer Hoffmann-Reugendorf, dem das Haus gehört, erreichte im weiteren Verlauf der Dinge Lohnabänderungsurteil. Der Arbeiter erhält nun schließlich auch an seiner Arbeitsstelle wöchentlich 2,16 Mark Mindestlohn zugestellt, die derartige Wohnbuden als für die Arbeiterschaft gerade gut genug bezeichnen. Schließlich gab man ihm an amtlicher Stelle den Rat, wenn er eine andere Wohnung haben wolle, müsse er erst sehen, dass er aus diesem Loch herauskomme. Auch wie er das fertig tragen sollte, sagten ihm ihm durch die „Blume“

Er besorgte die Rutschläge, zahlte keine Miete mehr, er erging Raumungsurteil, und er wurde außerdem zur Zahlung der ausgelasteten Miete verurteilt. Der Fabrikbesitzer Hoffmann-Reugendorf, dem das Haus gehört, erreichte im weiteren Verlauf der Dinge Lohnabänderungsurteil. Der Arbeiter erhält nun schließlich auch an seiner Arbeitsstelle wöchentlich 2,16 Mark Mindestlohn zugestellt, die derartige Wohnbuden als für die Arbeiterschaft gerade gut genug bezeichnen. Schließlich gab man ihm an amtlicher Stelle den Rat, wenn er eine andere Wohnung haben wolle, müsse er erst sehen, dass er aus diesem Loch herauskomme. Auch wie er das fertig tragen sollte, sagten ihm ihm durch die „Blume“

lassen werde. Und das geschah auch! Freilich gab die Firma nichts an, ob sie den Arbeiter aus Bequemlichkeitsgründen — die noch obigen Darlegungen „verständlich“ erscheinen — entlasse. Sie gab vielmehr an, die Entlassung erfolge wegen Arbeitsmangel.

2 Tage vor der Entlassung wurde ein Bauschiß eingestellt, der sofort die Arbeiten des Entlassenen übertragen erhielt, als dieser lag. In der Belegschaft herrschte lebhafte Empörung gegen diese rigorose Entlassung, auch die Bauleiterin haben dieser Entlassung ihre Zustimmung verweigert. Der Entlassene hat beim Arbeitsgericht Dresden Klage erhoben. Bei diesem Sachstand wird das Arbeitsgericht die Firma zur Wiedereinstellung oder zur Zahlung einer Entschädigung verurteilen müssen.

Wieder aber wird an diesem Fall erkenntlich, dass die Arbeiter in der „freien Republik der Welt“ schullos der Willkür der Unternehmer ausgesetzt sind, denn mit dem Pfötchen eines Arbeitsgerichtsurteils, das den Entlassenen eine geringfügige Summe billigt, ist doch die Tatsache nicht aus der Welt gelöscht, dass der Arbeiter auf Grund solcher Entlassungen wirtschaftlich auf das schwere geschädigt ist, und das kann kein Arbeitsgerichtsurteil wettmachen. Die Arbeiter der Baustelle und darüber hinaus die Beamtarbeiterin erkennen an diesem Beispiel, in welchem Maße die soziale Reaktion herrscht und welcher Anstrengungen es seitens der Arbeiterschaft bedarf, um sie verhindern zu schlagen.

Tb.Rott.

Unflage gegen Jörgebel!

Das war der Ausdruck und der Inhalt der vom Maiunterzugsausschuss durch die Rote Hilfe Dresden einberufenen und gutberüchteten öffentlichen Kundgebung am Freitag, dem 12. Juli, im Künstlerhaus.

An hand erdrückenden Beweismaterials wie der bürgerlichen Presse, allen voran die sozialdemokratische Presse, das Blutbad am 1. Mai vorbereitet, die Pistolen der Feugen, wie die Polizei blindwütig auf harmlose Passanten eingeschlagen hat, die verfolgte und verhaftete, die niederrückte — die Vorführung des Films über Berliner Maiorgänge, die alle die Ausführungen Prof. Goldschmidts und des Reichstagsabgeordneten Reichels. Mitglieder des Ausschusses zur öffentlichen Untersuchung der Berliner Maiorgänge, durch das Bild aus neuer Bedeutung — wurde der Nachwuchs einandert erbracht, dass nur der Sozialdemokrat Jörgebel der allein hauptverantwortliche an den Berliner Blutbad ist, dass die SPD zu einer Mörderpartei geworden ist.

Des älteren brachten die Anwesenden durch Jurufe ihre Enttäuschung über das bestialische Vorgehen der Polizeisoldaten Jörgebels zum Ausdruck.

Die Rote Hilfe, die im Auftrage des Maiunterzugsausschusses die Kundgebung einberufen hatte, kann den Erfolg für sich buchen, vor dem Forum der Dresdner Arbeiterschaft über die Berliner Vorfälle am 1. Mai Klarheit geschaffen zu haben. Der gute Literaturmix und die Sammlung für die Berliner Maiopfer sind ein Zeichen dafür, wie stark das Interesse ist, über das Jörgebelblutbad am 1. Mai informiert zu sein und Solidarität zu üben mit den Opfern des Berliner Blutmai.

Alte und Pinguine im Zoo

Es ist schon mehrfach vorgetragen, dass in Kultursälen Eisbären im südlichen und Pinguine im nördlichen Eismeer gezeigt würden. Für den Kündigen ist damit beweisen, dass es sich in solchen Hallen um einen Käfigen, zusammengeklebten Film ganz verschiedener Aufnahmen handelt, denn Eisbären sind in der Antarktis nicht zu finden und ebensoviel Pinguine in der Artis. Gelegentlich ist bei den Aufnahmen von nordischen Vogelkolonien nur die Beschriftung falsch, es sind keine Pinguine, sondern Alte, die durch ihre austrechte Haltung und das schwarze Rücken- und weiße Bauchgefieder eine gewisse Ähnlichkeit mit Pinguinen haben. Eine nähere Verwandtschaft besteht aber

unter diesen Vogelkippen nicht; die Alte haben lange schmale zusammenfallbare Flügel, die zum Fliegen geschaffte Tentakelzähne tragen, die Pinguine statt dessen breitartige, mit flappenförmigen Federn bedeckte Flügel, die nur zum Schwimmen benutzt werden können. Schwimmfähig sind beiden eignen, werden aber von den Pinguinen nur zum Steuern benutzt. Es ist vor kurzem gelungen, eine Alte in einem Exemplar zu bekommen, es ist die sogenannte „Dumme Pumme“, die an der Küste von Helgoland in ungeheuren Mengen nistet. Der interessante Vogel, der sich leider in der Gefangenenschaft schlecht zu halten pflegt, ist in dem großen Tauchbeden des Aquariums untergebracht worden, wo er bei der Fütterung sehr gut zur Geltung kommt. Am Donnerstag ist wieder ein Pinguin ertrunken, der bestimmt nicht wie der erste nur wenige Tage alt werden wird. — Am Raubtierhaus sind am Donnerstag 3 Eroparden geboren. — Die in Aussicht genommenen Lindner-Konzerte könnten bisher nicht stattfinden; am Donnerstag, dem 18. d. M. wird nur das erste Elfenzerkonzert unter Leitung Edwin Lindners veranstaltet werden. Ihre Wirkung haben jüngst die Schwester Prechtl und die Hottemann.


AM KOPFHÖRER

Montag den 15. Juli

16,30: Nationalische Opernmusik. 17,45: Funkwetterbericht. 18,20: Wetterauslage und Zeitangabe. 18,30: Musikalische Instrumente Ernst Smigelski, Leipzig: „Die Langhörde der Orchesterinstrumente“. 18,35: Arbeitsnachrichten. 19: Prof. Dr. Theo. Zitt, Leipzig: „Die Ordnung der Wissenschaften“. 19,30: Elternsprechstunde. 20: Aus Mendelssohns Werken. 21,15: Aus der Weltliteratur: Reise der Faust. 22: Zeitangabe. Wetterauslage, Pressebericht und Sportkund. Anhörend bis 24: Tanzmusik.

Dienstag den 16. Juli

15,15: Musikalische Kaffeestunde. 17: Die „Bremen“ geht in See. 18,05: Kranenfunk. 18,55: Arbeitsnachrichten und Funkwetterbericht. 19: Dr. Walter Kubus, Dresden: „Seelische Erholung während der Ferien“. 19,30: Reg.-Kat. Fritz Kapfahl, Dresden: „Über Spanien und Portugal“. 20: Wetterauslage und Zeitangabe. 20,05: Bunte Muft. 21,15: Aus der Weltliteratur: Reise der Faust. 22: Zeitangabe. Wetterauslage, Pressebericht und Sportkund. Anhörend bis 24: Tanzmusik.

Ja, der Bergarbeiter kann kämpfen. Wenn du ihn siebst, wie er, ausgemergelt und rauh, die Haxe über der Schulter, breitbeinig mitten im Kohlendreieck steht, dann pack dich die Gewissheit: Dieser Genosse wird einmal die Haxe umdrehen und sein Land ausmisten.

2. Die Landarbeiter

Wenn man Mitteldeutschland betrachtet mit seinen grünen Feldern, in denen hier und da wie schwarze Inseln die Kohlenbezirke liegen, dann scheint es, als wäre es ein geeignetes Land, in welchem alle Menschen Gott zu essen haben. Und tatsächlich, es ist genug für alle da, aber es ist wie fast überall, dass diejenigen, die das Brot schaffen, nicht dazu bestimmt sind, es auch zu essen. Und man muss hineingehen in die Wohnungen der Landarbeiter und in die Reihen der Krautjunker, um zu sehen, wie Brunk und Elenk einträchtig beieinander wohnen. Man muss sich fragen: Ist denn die Leibigenossenschaft in Deutschland wirklich abgeschafft, ist es denn nur möglich, dass Menschen ihr Leben lang dieses unerträglichen Knechtstalin aushalten? Und wirklich, das Leben eines Landarbeiters und noch mehr einer Landarbeiterin, gleicht dem eines Pierdes oder Zugtieres, aber nicht im geringsten dem eines Menschen.

Leider ist es ja, dass der Landarbeiter, was Klassenbewusstsein und Kampfwillen betrifft, am meisten hinter allen Arbeiterschichten zurückgeblieben ist. Ja, man findet bei ihm oft sogar einen geheimen Hass gegen den Industriearbeiter, der den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen aufnimmt.

Dies geistige Zurückbleiben offenbart sich am deutlichsten in der mangelhaften gewerkschaftlichen und politischen Organisation, desgleichen macht die Freidenkerbewegung nur geringe Fortschritte. Die landwirtschaftlichen Gebiete sind die Fundgruben für den Stahlhelm und andere faschistische Organisationen, hier jagen Rittergutsbesitzer und Domänenpächter für Menschenmaterial. Und es ist schwer, dem Genossen Landarbeiter beizubringen, dass er die Entwicklung der Arbeiterbewegung hemmt. Denn gerade das Fehlen jeglicher Solidarität mit seiner Kasse, das ist das Typische an dem unausgeschlüssigen Landarbeiter. Er ist zum demütigen Christen und zum Arbeitstier erzogen worden, und die feudalen Herrschaften lassen alle Minen springen, um ihre Arbeiter auch weiterhin in dieser willenslosen Ergebnisheit zu halten.

Natürlich sind nicht alle Landarbeiter so, es gibt gute, klugenbewusste Elemente unter ihnen, und an diesen liegt es hauptsächlich, mit dem Geiste der Auflösung die mittelalterliche Dummheit aus den Köpfen der Massen zu treiben. — — —

Mitteldeutschland ist ein gequaltes, gefesseltes Land, es wird erst frei sein, wenn eiserne Proletenkäste den Hammer und die Sichel zum Kompte emporreden.

Hermann Schatte.

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

B

Dresden-Alstadt

Fraueneck

Die beste Einkaufsquellen für Sie

Wasche- und Baumwollhaus

Schössergasse 9 am Altmarkt

5% Sparmarken - Rabatt 5%

Musikinstrumente
Zubehör und Reparaturen
A. Lorenz

Leitner's Schuhmachers
Haderitzer Straße 11, am Tuffbad,
Neumarkt 3, an der Frauenkirche

Korbwaren - Fabrik
Stahlrohr-Handlung
Carl Berndt



Café und Rest. Alfred Böhme

Richard Nicolai

Kolonialwaren u. Feinkost
Landesprodukte
Max Rentzsch



Wittwer's
Schuh-Reparatur-Anstall

Radio-Zentrale
O. Grohmann

Moritz Richter

Herren-u.Damenfriseur

Josephinenstraße 5



Holz-u.Kohlenhandl.
C. Jungmichel

Drogen-Spezialhaus

Spaltcholz & Bleu

Köstliche Schokoladen
in Süßwarenwirtschaftlich!

SCHO-KA-TEE

Leber 60 Filialen in
Dresden / Windberg / Kamenz / Freiberg / Pirna / Radeberg / Oederan / Wittenberg / Köthen

Schilling & Körner

Große Brüdergasse 16
Liköre, Weinbrand, Rum, Korn

Tabak-Laden

Humboldtstraße 2
Große Auguststraße 30/32

Musikhaus Otto Friebel

Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße
• Großes Geschäft der Branche
Gegründet 1902

Werkzeuge
Eisenwaren
Holzwaren
Gartengeräte

E. Harnapp

Kreuzstraße 1

Tischlers- und Polster-Möbel

Jetzt nicht sich dann nur das was gut
seinen Kunden will! Du darfst denken,
vor E.Harnapp sei auf der Hut,
es kann Dir niemand etwas versprechen.

Hesse

Dresden-A., Rosenstraße 45
Teilzahlung / Eig. Werks ätten

Färben / Reinigen

W. br. Ser. d. Stumpffärberei
Weinligstr. 8 / Gabelsbergerstr. 16

Uhren, Gold- und
Silberwaren
Gustav Smy

Moritzstraße 10 / Telefon 20326

Social, poliert, weiß - kaufen Sie bei uns in
Sprechapparaten, Schallplatten, Musikbestände,
Reparaturen u. Sanften, Musikcafé **Willy**

Borlach, Dresden-A., Am See 12, Tel. 27427

Gasthaus Flemminghof

Inhaber Oskar Gutschall
Flemmingstraße 16 / Telefon 29978

Alle Sorten
Brennmaterial

Julius Wahner, Annenstr. 56

Zigarren, Zigaretten, Tabaka
Kurt Lindner, Molenstr. 12

vis-a-vis dem Arbeitsamt

Gasthaus „Stadt Plauen“

Inhaber Willi Baumgärtel / Telefon 28588
Kleine Pfannenstraße 13 / Vereinszimmer

Bohnenz-Drogerie, Böhls-Güttig

Böhls / Böhm am Markt 20

Colonialwaren u. Landesprodukte

Wittwer's, Am See 23

1910 Weinhandl. & Gastronomie, Medizinische
Arznei, Bierbrau, Süßwaren, nationale Weine
Kognac, Likör, Kornbranntwein, Orangen-
Weine, Süßigkeiten vom Bau

Obielhagen, Straße 9, Gaußstraße 9

1935 Konditorei und Feintäderlei

Ulrich Beger

Stolze Brüdergasse 13 / Ruf. 0. 27955

1935 Colonialwaren, Weine, Spirituosen

Gisbert Menzel, Neumannstraße 42

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Paul Schmitz, Böhlstraße 23

1935 Schuhwaren und Reparaturen

R. Kühnel, Ammonstraße 47

1935 Anton's

Maß u. Schuh-Reparatur

Neumarkt 14

1935 Fleisch- und Wurstwaren

Paul Richter, Josephinenstraße 9

1935 **Striesener Musikhaus**

Borsbergstraße 28a / Unter Seidewitz bestehen 1 / Fern-

tel 31181 / Fabrik von Musikapparaten / Vertrieb von Schall-

platten / Requie Zahlwelle

1935 **Honigkuchenfabrik Oskar Schlech**

Gäßnergasse 3 Ecke Rosenstraße empfiehlt seine Spezi-

alität: Radkuchen an alle Arbeiter Organisationen

1935 **Fleischerei Franz Görner, Holbeinplatz 7**

Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität. Tel. 18689 u. 13776

1935 **Wirtschaftsversorgung u. Wohl-**

fahrtsunternehmen in Sachsen

G. m. b. H. Großhainer Straße 12b

Verkauf an jedermann, ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung!

7 Prozent Rabatt auf alle Waren

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten!

Wir unterhalten folgende Fleischereien: Großhainer Straße 12 Gehe-
straße 83, Rietzschelstraße 10, Robert-Koch-Straße 14, Frankenberg-
straße 35, Deubener Straße 24, Treitschkestraße 8 und folgende Colonial-
warengeschäfte: Großhainer Straße 2, Gehestr. 27, Cottbusser
Straße 25, Großhainer Straße 183, Burgstraße 28, Deubener Str. 21,
Frankenbergstraße 35, Poststraße 32, Schäfersstraße 77, Lenbachstr. 11,
Rietschelstraße 10, Zeunerstraße 62, Würzburger Straße 66, Wiene
Platz 3 (91 Ostbau), Grillparzerstraße 8

Flaschenbiere ★ Verein der Bierhändler ★ Dresden und Umgegend ★ **Flaschenbiere**

Wir empfehlen

Abenteuer im Elternhaus

(14. Fortsetzung.)

Oh wie dachte Tommys erschrocken, es ist ein Fehler, allzu lang zu sein. Von wem zum Teufel kann ich die Sache wissen? Er starrte auf die Straße hinaus; ein fetter Mönch wischte vorüber, gab Tommy einen rettenden Gedanken ein: „Von Vater Lorenzo Baratto.“ erwiderte er lächelnd.

Der Deutsche nickte. „Ach so. Diese Papiere sind alleamt schwärmer. Allerdings befindet sich dieser Antonio Termetta noch in Freiheit, und Cagli rüttete ihn. Färbte ihn so sehr, dass er es nicht wagte, gewisse Dokumente selber aufzubewahren und sie auch keinen der Unteren anbietet will.“

„Deshalb übergaß er sie Ihnen,“ warf Tommy ein. „Das begreue ich. Auch ich würde Ihnen derart gefährliche Dinge anvertrauen.“

Der Deutsche lächelte herablassend.

Dieser Ansicht war auch Cagli; Sie haben es richtig erkannt.“

Tommy schwieg erwartungsvoll, hoffte, dass der andere nun auch noch etwas Genaueres über die Dokumente verraten werde. Aber in Gros Seddingen schien das Gefühl erwacht zu sein, er habe bereits zuviel gesagt, er lenkte das Gespräch nach auf ein anderes Thema über, und Tommy merkte, dass jede weitere Frage leiserheits Verdacht erwecken könnte.

Es handelt sich also tatsächlich um wichtige Dokumente, doch er. Wäre es nicht möglich, irgendwie ihrer haushalt werden zu können? Der Kellner wohnt neben mir; zwischen seinem Schlafzimmer und meinem Badezimmer befindet sich eine Tür. Der Schlüssel steht auf meiner Seite; vielleicht gelingt es.

Aber der Abend brachte Tommy ein Abenteuer, das ihn völlig seine Diebespläne vergessen ließ.

Die Schönheit des Sommerabends lockte Tommy nach dem Diner noch ins Freie. Er fuhr mit der Tram nach den Cascine, dem großen Stadtteil, spazierte in den schattigen Alleen umher und machte sich erst nach elf auf den Heimweg.

Als er in eine kleine Schenke, unweit von seinem Hotel, eintrat, sprang plötzlich aus dem Schatten eine blonde Mädchengestalt auf ihn zu. Zwei kleine Hände packten seinen Arm, und eine zitternde Stimme flüsterte: „Retten Sie mich, mein Herr, ich werde verfolgt!“

Tommy blickte sich um; die Straße war leer.

Das Mädchen fuhr hastig fort: „Es gelang mir, unbemerkt hierher zu fliehen. Aber Sie werden meine Spur finden, kommen Sie!“ Sie zitterte am ganzen Körper. „Retten Sie mich! Retten Sie mich!“

Das schwarze Spitzentuch fiel zurück. Tommy starrte das Mädchen an, glaubte zu träumen; es war Maria, die blonde Maria aus San Domenico!

In Tommys Ehre sei es gezeigt, dass er bereitwillig jeder Frau geholfen hätte; wie groß mochte aber erst seine Bereitwilligkeit sein, da es sich um das Mädchen handelte, an das er auf den ersten Blick sein Herz verloren hatte?

Was kann ich für Sie tun?“ fragte er.

Beschwören Sie mir für heute noch eine Unterkunft. Möglicherweise in Ihrer Nähe. Ich sehe Ihnen an, dass Sie ein Gentleman sind, dass ich Ihnen vertrauen darf. Aber reich, mein Herr, ja; Sie können jeden Augenblick hier sein.“

Tommy hielt es gar nicht ein, zu fragen, wer diese geheimnisvollen „Sie“ waren, vor denen Maria so große Angst empfand. Das Mädchen hat ihn um einen Dienst; das genügte. Er zog die kleine Hand unter seinen Arm.

„Kommen Sie, wir wollen in mein Hotel gehen.“

„Ah ja,“ seufzte das Mädchen und zog mit der anderen Hand den schwarzen Spitzenschleier tiefer ins Gesicht. „Dort werde ich vielleicht sicher sein.“

Sie erreichten ungehindert das Hotel. Tommy bedächtigte, ein Zimmer für Maria zu nehmen; als sie jedoch die Halle betrat, flüsterte sie ihm zu: „Zählen Sie mich in Ihr Zimmer. Hinter uns kommen Menschen. Wir dürfen nicht in der Halle stehen bleiben.“ Ein wenig verblüfft gehorchte Tommy. Maria wollte nicht den Fahrstuhl benutzen, zerrte Tommy die Treppe hinauf; machte im zweiten Stock halt.

„Woher wissen Sie, dass ich in diesem Stockwerk wohne?“ flüsterte Tommy erstaunt.

Die schönen dunklen Augen blinzelten ihn verständnislos an.

„Ich wusste es nicht; möglicherweise nur Atem schöpfen.“

Tommy führte Maria in sein Zimmer. Sie sank mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung auf die Chaiselongue, während sich ein kleines Bündel, das sie unter dem Mantel versteckt getragen hatte.

„Ah, das ist gut; nun fühle ich mich in Sicherheit.“

Mit einer reizenden Gebärde streckte sie ihm beide Hände entgegen. „Wie kann ich Ihnen danken?“

Tommy lächelte beglückt erst die eine, dann die andere kleine Hand und stammelte: „Ich bin ja so froh. Ihnen helfen zu dürfen... so froh.“

„Sie sind gut,“ sprach Maria, „das sag ich Ihnen auf den ersten Blick an.“

Sie schaute sich im Zimmer um, schien etwas zu suchen. Ihr Blick blieb an dem Vorhang hängen, der das Badezimmer vom Schlafzimmer trennte.

„Ich fühle mich so verstaubt und heiß nach dem Laufen,“ fliegte sie. „Kann ich mir nicht irgendwo Gesicht und Hände waschen?“

„Freilich, dort ist das Badezimmer.“

Maria erhob sich und verschwand hinter dem Vorhang.

Tommy hörte sie eifrig plätzchen, wunderte sich etwas über den Geräusch, mit dem sie sich anscheinend wusch, er hatte immer gehört, dass Italienerinnen nicht viel von Sauberkeit hielten.

Erzählt und vergnügt lehrte Maria zurück und ließ sich von neuem auf der Chaiselongue nieder.

Tommy wurde etwas verlegen; scheinbar beachtigte Maria, die ganze Nacht bei ihm zu verbringen. Blieb er ihr, die müde und erschöpft war, nicht sein Bett anbieten? Oder würde sie das als Beleidigung auffassen?

Maria lächelte ihn an, und Tommy sah das Blut ins Gesicht; wie schön, wie wunderschön sie war.

Mit zitternden Händen zündete er eine Zigarette an und sah sie ungern höhern, dem Mädchen gegenüber.

„Wissen Sie, mein Retter, dass ich äußerst hungrig bin?“ sagte Maria heiter.

„Hungrig? Mein Gott, ich werde sofort etwas zu essen...“

Tommy schnellte auf und eilte zur Klingel.

„Sie werden doch nicht läuten!“ rief Maria erschrocken.

„Wenn mich jemand hier sieht...“

Tommy blieb bestürzt stehen; davon hatte er gar nicht gedacht.

Maria lachte, und dieses reizende weiche Lachen verwirrte Tommy noch mehr.

„So muss ich also verhungern!“ rief sie übermüdet. „Nein, nein. Ich werde ins Office gehen, vielleicht hat der Kellner etwas oben. Und Tee kann ich selbst zubereiten.“

Tommy nahm den kleinen elektrischen Kocher aus dem Schrank und lief ins Badezimmer, um Wasser zu holen. Während das Wasser aus dem Hahn floß, blickte Tommy, plötzlich der Nachbarhaft des Deutschen gedankend, nach der Tür; es wäre ratsam, nachzusehen, ob sie verschlossen ist. Der Schlüssel lag nicht mehr im Schloss. Er hat also auch vor mir Angst, dachte Tommy; doch augenblicklich interessierten ihn weder der Deutsche noch die geheimnisvollen Dokumente.

Er betrat von neuem das Schlafzimmer, schaltete den Kocher ein und begab sich dann auf die Suche nach etwas Essbarem.

Es währte geruhsame Zeit, bis er mit einem schwer beladenen Tablett wiederkehrte.

Er öffnete die Tür, bis auf die kleine Schreibtafel waren alle Lichter verlöscht; Maria lag nicht mehr auf der Chaiselongue.

Erschrocken stand Tommy im halbdunklen Raum, tauchte sie inzwischen das Mädchen entdeckt und entführen haben?

„Da bin ich!“ tönte die weiche Stimme vom anderen Ende des Zimmers her, und der mattlos verblüffte Tommy lag das Mädchen in seinem Bett liegen, die Decken hoch hinaufgezogen, das schwarze Haar bling gelöst auf die Schultern niedert.

„Sie war so müde,“ sprach Maria entschuldigend. „Dachte Sie würden es mir nicht übernehmen.“

„Selbstverständlich nicht,“ kammele Tommy und stellte das Tablett auf den Tisch.

Der Internationale Rote Tag und die Gewerkschaften der UdSSR

Die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges und des imperialistischen Vorgehens gegen die Sowjetunion ist noch nie so groß. Die Gefahr wird jedoch noch nicht von allen erkannt. Vieelen kommt diese Gefahr als etwas Entferntes vor, und sie wird nur abstrakt und theoretisch behandelt. Sie sehen nur darin das Vorhandensein der tiefen und unverhältnismäßigen Gegensätze innerhalb der kapitalistischen Welt und vertreiben nicht, dass es möglich ist, dass die Widerstände zurücktreten können und einer Einheitsfront der Imperialisten gegen den ersten Staat der proletarischen Diktatur, der Sowjetunion, Platz machen. Auch die Tatfrage, dass in England eine „Arbeiter“ Regierung MacDonald zur Macht kam und das Vorhandensein der Koalitionsregierung in Deutschland könnten beitragen zur Verbreitung der pazifistischen Illusionen. Deshalb gilt es in erster Reihe, Schluss zu machen mit der Unterdrückung der Kriegsgegner und der daran aus folgender Politik in den Reihen der revolutionären Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. Jeder Arbeiter muss begreifen, dass die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges, dass die Vorbereitung zum kriegerischen Überfall auf die Sowjetunion kein Hirngespinst und keine Phantasie sind.

Die gewaltige Rüstung der Imperialisten, der liebhabende Bau von neuen Panzerseatern und anderen Kriegsschiffen, die unermüdliche, von einem lieben Sicherheits umgebene dauernde Arbeit in den chemischen Laboratorien, ein ganzes Netz von komplizierten Kriegskombinationen und Kriegsabmachungen zwischen den einzelnen Mächten und Gruppen der kapitalistischen Länder, das schändliche Fasst der Arbeit der Vorbereitungskommissionen des Völkerbundes zur Abstimmungsfrage, das breite und dicke Netz von reaktionären bürgerlichen und faschistischen Kriegsverbänden, die Arbeit zur Militarisierung der ganzen Bevölkerung in einer Reihe kapitalistischer Länder und die Vorbereitung der ganzen Wirtschaft auf Kriegsbedürfnisse — alles das zeigt die ununterbrochenen, dauernden Vorbereitungen zu neuen imperialistischen Kriegen.

Die Sozialdemokratie und die reformistischen Parteien in den Gewerkschaften sind aktive Helferinnen der Imperialisten in der Vorbereitung des neuen Krieges und eines Überfalls auf die Sowjetunion. Die deutschen und französischen Sozialdemokraten und Reformisten, die englischen Generalratsmitglieder und die Arbeiterpartei, wie auch die Amerikanische Arbeiterförderung; sie alle nehmen aktiv teil an der Politik ihrer bürgerlichen Regierungen und an der Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges.

Gegen die Vorbereitung des imperialistischen Krieges! Gegen den sich vorbereitenden Überfall auf das Vaterland des Weltproletariats, die Sowjetunion! Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Gegen die Bourgeois-Agentur in der Arbeitersklasse, die Sozialdemokratie und die reformistischen Gewerkschaftsführer! —

Das und die Kampfslogungen, die sowohl am 1. August wie auch während der ganzen Vorbereitungsarbeit zum Internationalen Roten Tag mit einem lauten Widerhall von einem Land ins andere ziehen müssen, von der Arbeitersklasse zum Bauernvatum, von der Hauptstadt in die Kolonien und Halbcolonien.

Die Zweite Internationale und auch die Amsterdamer Internationale bereiten sich ebenfalls zur Durchführung einer „Antikriegskampagne“ vor und haben für den 1. August eine internationale Demonstration angekündigt „zur Verteidigung des Friedens“. Sie wollen damit den Eindruck erwecken, dass auch sie gegen die Kriegsgegner und für den Frieden kämpfen werden. Sie verbreiten in den Massen pazifistische Illusionen, heilen sie ab von ihren revolutionären Kriegsaufgaben, um desto leichter diese Massen in ein blindes Werkzeug der imperialistischen Regierungen verwandeln zu können. Der 1. August muss deshalb ein Tag der imposanten Massenmanifestation für den wirklichen Frieden, gegen die Gefahr des neuen imperialistischen Krieges, gegen den sich vorbereitenden Überfall auf die Sowjetunion, gegen den Verrat und die Nachreden der Sozialdemokratie und der reformistischen Führer der Gewerkschaften, die aktiv an der Vorbereitung des Krieges teilnehmen und der Bourgeoisie geistig und organisatorisch helfen die Massen vor der herannahenden Kriegsgefahr zu entwaffnen, werden.

Es wäre falsch zu glauben, dass die Durchführung des Internationalen Roten Tages nur die Sache der revolutionären Arbeiter- und Gewerkschaftsorganisationen der kapitalistischen Länder sei. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat sich eingehend mit der Frage der Vorbereitung der Gewerkschaften der Sowjetunion, der größten Sektion der Roten Gewerkschafts-Internationale, zur internationalen Antikriegsdemonstration am 1. August befasst und hat auf die Wichtigkeit der Hineinziehung breiter Arbeiterscharen der Sowjetunion in die Aufgaben zur Durchführung des Internationalen Roten Tages hingewiesen. Diese Kampagne soll auch zum Ausgangspunkt werden für eine breite und intensive Arbeit an der internationalen Erziehung der Mitglieder der Gewerkschaften der Sowjetunion.

Baugewerbsbund und Bauhütten als sozialfaschistische Kerntruppe

Seit dem 3. Juli suchen die Bauarbeiter auf dem Konsumneubau in Leipzig-Plagwitz im Streik. Der Grund zur Arbeitsniederlegung war der, dass die Arbeiter unter den schlechtesten Bedingungen ihre Arbeit verrichten sollten. Grundwasser und Schlamm schaffen unmöglich Arbeitsverhältnisse, die bei jedem Privatunternehmer ohne weiteres mit den tatsächlich festgesetzten Zulagen bezahlt werden. Anders ist es bei den kleinen Bauhütten. Die Geschäftsführung lehnt nach mehrmaligen Verhandlungen mit der Belegschaft alle Forderungen ab. Der Bauführer Lüders war früher bei derselben Bauhütte als Maurer beschäftigt. Er selbst wurde vor Jahren wegen ungenügender Leistung durch die Belegschaft aus dem Betrieb entlassen.

Baugewerbsbund und Bauhütte organisierten daraufhin den Streikbruch, indem der Bauführer Lüders gegen die Streikposten die Polizei mobilisierte. Neben jedem Streikposten steht jetzt ein Polizeiposten an der Baustelle. Weiter versuchte Lüders die Streikposten zu fotografieren, um sie durch Schwarze Listen breilos zu machen.

Die Vorstandsmutter in der Bauhütte Leipzig zeigen erneut, dass diese Einrichtungen für die Bauarbeiter keinen Machtwuchs gegen das Unternehmertum bedeuten. Ihre Arbeitsmethoden und die Reinigung ihrer Betriebe von klassenbewussten Arbeitern mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsführer dienen dem reaktionären Unternehmertum als Vorbild im Kampf gegen den revolutionären Teil der Arbeiter.

Die gesamte Bauarbeiterchaft muss sich gegen die sozialfaschistischen Methoden der Bauhütten und ähnlicher Institute, die von den Großten der Arbeiter finanziert werden, energisch zur Wehr setzen.

Die Bauarbeiter müssen den Kampf um zwischenaristische Lohnherhöhung und Arbeitszeitverkürzung, gegen Kriegsgefahr und Faschismus organisieren, das ist die beste Unterstützung ihrer streikenden Kollegen.

Bauarbeiterstreik im Saargebiet

Die Bauarbeiterchaft des Saargebiets arbeitet noch zu Löhnen, die weit unter denen im übrigen Reich stehen. Durch die Schuld der reformistischen Gewerkschaftsführer wurde bisher immer wieder der von den Bauarbeitern schon längst geforderte Kampf um höhere Löhne hinausgeschoben. Im April wurden Lohnforderungen gestellt und während sie im Reich teilweise erfüllt wurden, lehnten die Unternehmer des Saargebiets eine Lohnherhöhung ab. In den letzten Tagen fanden nun im Saargebiet überall Bauarbeiterversammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die von der Gewerkschaft verlangen, den Unternehmern ein kurzes Ultimatum zu stellen, und bei dessen Ablehnung den Streik zu proklamieren. Die Bauarbeiter des Saargebiets werden nur dann erfolgreich den Kampf zur Durchsetzung ihrer Forderungen führen können, wenn sie durch Wahl von revolutionären Kampfleitungen die Führung des Streiks in die Hand nehmen.

Ein in die RSB!

„Wir kommen nicht eher aus die Baustelle, als bis die Arbeit wieder aufgenommen habt.“ (!!!)

Zwei Tage später erschien dieser „verantwortungsbewusste“

Gewerkschaftsführer auf der Baustelle und muhte sich von der

Geschlossenheit und Kampfbereitschaft der Bauarbeiter überzeugen.

Mit der Erklärung, dass dieser Kampf ein „wilder Streik“

Unsere Parole zum Ausverkauf Raüs mit der Ware!

Gewaltiger Preissturz bis 50 Prozent Ermäßigung

Ein großer Posten

Bellwäsche

Fabelhaft gute Qualitäten, Damast, Stangenleinen, Linné, schwere Ware zu spotbilligen Preisen

Schüle-Mützen

ohne Toch 10,-

Herren-Socken

gute Qual. 29,-

Bet wäsche

Serie 1, Linné, Damast, 1 BiZ, 2 Koss 8,-
12,-, 16,-, 18,-
Serie 2, Baumwolle, Damast, 1 BiZ, 2 BiZ, 16,-, 18,-, 20,-
Überschiaglaken 4,-

Damen-Strümpfe

BiZ 33,-

1 Paar
Unterhosen
100% Baumwolle 39,-

Seiden-Strümpfe
100% Seide 58,-

1 Posten
Mako- und
Seidenfaser-
Strümpfe 68,-

Damen-
Schlafüber-
zieher 68,-

Taghemd

für Damen mit
kleiner Stickerei 82,-

Herren-Socken
eine Seite in
schwarz prachtvoller
Ornament 98,-

Bettlaken
prima Ware
nur in 80 cm
breit, seiden 93,-

Stores,
seidene Raum-
sätze, im best.
aktuellen Qua-
lität 75,-

Dam.-Nachthemd
mit Stickerei
große Farben
Qualität einer
Watte 168,-

Dam.-Nachthemd
blauschöne Aus-
führung, leicht
angestellt, ver-
schiedene Modelle 245,-

Oberhemd
aus Baumwolle
Zugabe, neue
Klaus, zwei Arten
verschieden 205,-

Bettuch
125 cm lang mit
Gummizug 205,-

Pullover
für Damen
ganz schwere
Watte 295,-

Pullover
entzückende
schöne Muster
Qualitäts-Ware 340,-

Kostüm
Kunstseid, Tisch-
decke, viele
arten, herren-
liche Qualität 995,-

Kostüm
für Damen, wei-
te mit Blumenges-
taltung, ein-
zelnheit schöne
Ausführung 595,-

Kostüm
Kunstseid, Stück
ca. 10 grün u.
blau, rot, mo-
derner Pass 690,-

Kostüm
mit sehr, Qua-
lität, gute neue
Klaus 800,-

Kostüm
mit sehr, mo-
derner Qualität
1200,-

Auf alle nach-
zurückgesetzten
Wollwaren
20% Rabatt

5% Spar-
marken
Rabatt



Wäschefabrik

Fraueneck
Schlossergasse 9
am Altmarkt

5%
Spar-
marken
Rabatt

Fabrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Koch
Lausa-Weixdorf
Königstraße 39

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone,
Akku-Ladesatzen, Spezial-Reparaturen

Reinhold Pünsch, Niedersedlitz, Bindenweg,
strasse 10

Kohlen und Fuhren aller
Art mit Geschirr sowie Auto, mautlich
P. Hausdorf & Sohn, Leuben, Dieselstr. 25

Woll-u.Kurzwaren

Carl Böker, Dresden-Leuben
Chem. Reinigung und Färben, Maschinen-Wickeln

Bäckerei, Kolonial- und Schnittwaren
empfehl

Elisabeth Peitsche

Reichenbach

Walter Henischel
Kolonial- u.
Textilwaren
Demitz-Thumitz
Biedung 7

W. Schulze
Seithennersdorf
Oberstraße 307
Kolonialwaren
Drogen
Sanitätswaren
und Parfümerien

SPARE

IM
KONSUMVEREIN
VORWÄRTS

6% "TAGL. KUNDIGUNG"
7% "3-MONATIG. KUNDIGUNG"

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich noch den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftslage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erliegen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Dresden-A., Maxstraße 13 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Brot- u. Weißbäckerei Hugo Lehmann

Lockwitz-Nickern 44
I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt
Fahr-, Motorräder-, Nähmaschinen-,
Grammophone-Handlung, sowie
Reparaturwerkstatt

Alfred Schuhmann, Birkwitz 39c

Kohlen und Briketts
Seithennersdorf am Bahnhof
Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechapparate und Zubehör

Martin Schreier, Hochstraße 2
Hochstraße 2

Das Programm
der Kommunistischen
Internationale
kauft jeder Genossen

Literaturvertrieb
Viktoriastr. 21

Abonniert die
Arbeiterstimme

Amtliche Bekanntmachungen

Niederöditz

Zölle Steuern und Abgaben.

Es sind bzw. waren fällig:
am 30. Juni 1929 Waschzins und Schleusengebühren,
1. Termin 1929

am 5. Juli 1929 Aufwertungs- (Wietzins) Steuer für Juli
1929
am 15. Juli 1929 Grundsteuer, 2. Termin 1929.

Riederöditz, am 15. Juli 1929.

Der Gemeinderat — Steueramt —

Freital

Erinnererklärung!

Der Unterzeichnete nimmt die über Herrn Martin Schuster
in Cömmannsdorf und dessen Familie geäußerten Beleidigungen
unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bittet wegen der
zugefügten tätlichen Beleidigungen um Entschuldigung.

Freital und Cömmannsdorf, den 12. Juli 1929.

(ges.) Karl Richter,
Freital, Obere Dresdner Straße Nr. 144.

Brand-Erbisdorf

Die Erdgasse im Ortsteil Erbisdorf wird für den ge-
samten Fahrverkehr gesperrt.

Zwiderhandlungen werden auf Grund der hiesigen Ver-
kehrsordnung mit Geldstrafe oder Haft bis zu der nach reichs-
und landesgesetzlichen Bestimmungen zulässigen Höhe bestraft

Brand-Erbisdorf, den 12. Juli 1929.

Der Oberbürgermeister

Saison-Ausverkauf

Saison-Ware
wie Mantel, Kleider
enorm billig

Carl May Freital-Deuben

Werbte neue Leser
für die
Arbeiterstimme

Albert
Bautzen
Lederwaren — Sportartikel

**Kauf
Paultz-Kleidung**
Bautzen, Fleischmarkt 11

Felix Anders, Gebüth, Zwingerstr 5
Gefrore, Licht- und Radio-Anlagen
Beleuchtungsanlagen

Restaurant Kanone
Seithennersdorf
Vereinszimmer und guter Mittagsbistro
Bertha Marschner

Ernst Mersiovsky
Uhrenmacher und Juwelier, Bautzen / Tel. 3885
Uhren — Goldwaren — Sportheim

If. Fleisch- und Wurstwaren
empfehl Fleischereistr. Walter Heller
Bautzen, Schulerstraße 1

Für Rundfunk
alles vor-
teilhaft bei
Graf & Jurisch
Bautzen, Kesselstraße 1

Erich Krebs, Demitz-Thumitz
Hauptstraße 54 Fernsprechamt Bautzen 423
Fahrer, Näh-
maschinen, Mietauto

Motorräder,
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
empfehl
Arno Kieschnick, Doberschau 23

Lebensmittel
Alfred Lange
Bautzen, Berbersitz II